

## Die Futtermittelversorgung im Kriege.

Von hervorragend fachlicher Seite wird uns geschrieben:

Der Krieg mit seinen mannigfachen durch die außerordentlichen Verhältnisse bedingten Aufgaben hat auch die Sorge um die Beschaffung ausreichender Futtermittel zur Erhaltung unseres Viehstandes gebracht. Die Schwierigkeiten, die sich der Lösung dieser Frage entgegenstellen, sind womöglich noch größer als diejenigen, die sich bei der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ergeben. Lebensmittel können noch immer, wenn auch in bescheidenen Mengen, aus dem Ausland beschafft werden, auch konnten im abgelaufenen Kriegsjahr die Abgänge an Edeltreide durch Heranziehung von sonst in großem Umfang zur Verfütterung gelangenden Bodenprodukten, wie Mais und Gerste, für die menschliche Ernährung gedeckt werden. Bei der Futtermittelversorgung kann fast nur mit der inländischen Produktion gerechnet werden, wobei aber noch eine Reihe wichtiger Futtergattungen der allgemeinen Verfütterung entzogen sind.

Der Bedarf der Seeresverwaltung an Hafer ist infolge des hohen Pferdebestandes so bedeutend, daß für die Verfütterung an Zivillpferde nur ein geringes Quantum erübrigt. Gerste, die sonst an Jungvieh und Schweine verfüttert wurde, wurde gleichfalls in großen Mengen zur Deckung des militärischen Bedarfes herangezogen. Die Bestände an Altmals sind teilweise erschöpft und Neumais steht noch nicht zur Verfügung. Die Verfütterung von Weizen und Roggen ist mit Ausnahme der geringen Mengen von Wintergetreide nach der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juni 1915 nicht zulässig.

Unter diesen Auspizien hat die staatliche Futtermittelzentrale im August ihre Tätigkeit aufgenommen. Während eine derartige Stelle in Friedenszeiten aus dem Vollen schöpfen und alle nur einigermaßen berechtigten Ansprüche befriedigen könnte, stehen jetzt zur Befriedigung von einer Unmenge von Anforderungen nur sehr beschränkte Mengen von Futtermitteln zur Verfügung.

Trotz aller dieser Widerwärtigkeiten wurde der Ausbau der Organisation der Futtermittelabgabe in den einzelnen Ländern sofort in Angriff genommen und bereits vollendet. Für Galizien und die Bukowina, die als Kriegsgebiet im eigentlichen Sinne des Wortes eine besondere Stellung einnehmen, wurden selbständige Filialen der Futtermittelzentrale geschaffen, die die Abgabe der Kleie, die aus dem dort geernteten Getreide gewonnen wird, besorgen.

Den größten Umfang im Geschäftsbetrieb der Futtermittelzentrale nimmt seit Beginn ihrer Wirksamkeit die Kleieverteilung ein. Daß es hierbei nicht ohne Klagen abgeht, ist nicht zu wundern. Infolge der starken Beschäftigung der Mühlen mit dem Vermahlen der heurigen Weizen- und Roggenernte sind die gegenwärtig erzeugten Kleiequantitäten ziemlich groß. Es wird nun von vielen Seiten Klage geführt, daß, obwohl die Mühlen mit Kleie angefüllt sind, diese nicht herausgegeben werde. Diesen Beschwerden schließen sich beareiflicher Weise auch die Mühlen an, denen die Aufbewahrung und pflegliche Behandlung der Kleie nur eine unerwünschte Arbeit bereitet.

Es wäre nun allerdings das Einfachste, die jeweils verfügbaren Kleiemengen möglichst rasch und ohne weitere Prüfung der Notwendigkeit der Zuweisung an den Mann zu bringen. Ein solcher Vorgang hätte aber dann zur Folge, daß noch vor Beendigung der Grünfütterperiode die Kleie bereits zum größten Teile verbraucht wäre und in den Monaten der größten Futterknappheit dieses Kraftfutter vollständig fehlen würde. Es muß daher mit diesem wertvollen Futtermittel mit der gebotenen Sparsamkeit umgegangen und jedes Ansuchen um Zuweisung, insofern es sich nicht um die den Getreideproduzenten gesetzlich gebührende Pflichtkleie handelt, entsprechend geprüft werden.

Ein besonderes Augenmerk hat das Ackerbauministerium auf die Beschaffung geeigneter Erjähfüttermittel gerichtet, durch die eine Streckung der zur Verfügung stehenden Hartfüttermengen erreicht werden kann. In dieser Beziehung kommt in erster Linie der Rohzucker in Betracht, gegen dessen Verwendung insbesondere zur Pferdefütterung zwar anfangs große Bedenken erhoben wurden, der sich aber bei sachgemäßer Fütterung außerordentlich gut bewährt hat und nunmehr von allen Seiten sehr begehrt wird. Der gesamte Vertrieb des Futtermittels wird gleichfalls der Futtermittelzentrale übertragen werden. Weiter wird unausgesetzt daran gearbeitet, auch solche Bodenprodukte, die bisher als Futtermittel wenig beachtet wurden, in intensivster Weise für Futterzwecke heranzuziehen. So wurde eine großzügige Aktion zur Sammlung von Rohkastanien, Eichel- und Bucheckern in allen Ländern eingeleitet. Die Rohkastanien geben ein sehr gutes Futter, und deren Entbitterung durch Auswässern oder Röstern bereitet keine großen Schwierigkeiten. Aus den Eichel- und Bucheckern wird Del gepreßt werden, dessen weitere Verwertung die österreichische Del- und Fettzentrale in Wien übernimmt. Die ausgepressten Kuchen, die einen beträchtlichen Eiweißgehalt besitzen, werden als Futter verwendet werden. Durch die Ministerialverordnung vom 14. Oktober 1915 wurden die Traubenkerne der neuen Ernte beschlagnahmt, die gleichfalls zur Delerzeugung verwendet werden sollen, während die aus der Verarbeitung der Kerne herrührenden Kuchen und Extraktionsmehle von der Futtermittelzentrale übernommen werden.

Wegen Beistellung von Mais aus Ungarn werden zwischen den beiden Regierungen Verhandlungen gepflogen, und es wird die geschäftliche Durchführung der Aktion gleichfalls der Futtermittelzentrale als Nachfolgerin der Maiszentrale obliegen.

Schließlich wird auch auf die Erzeugung von verlässlichen und preiswerten Kraftfutterfabrikaten durch die Industrie ein besonderes Gewicht gelegt. Dadurch, daß die Zuweisung von Kleie und Melasse an die Futterfabriken an die Genehmigung des Ackerbauministeriums geknüpft ist, ist die Möglichkeit einer Kontrolle dafür geschaffen, daß nur vollwertige Erzeugnisse zu angemessenen Preisen den Landwirten, Milchwirtschäften und Pferdebesitzern geboten werden. Da der Rübenanbau heuer restringiert wurde, muß allerdings mit einer geringeren Melasseerzeugung gerechnet werden, von der übrigens nur ein Viertel zu Futterzwecken verwendet werden darf. Zum Zweck der Versorgung der Melassefutterfabriken mit Melasse wurde die Anmeldung des Bedarfes der einzelnen Unternehmungen angeordnet, und es wird dann das jedem einzelnen Betriebe zukommende Kontingent bestimmt werden. Infolge der Einschränkung der Malz- und Biererzeugung werden die als Futtermittel geschätzten Abfallprodukte dieser Industrie, wie Malzkeime und Biertrebern, in bedeutend geringeren Mengen als in den früheren Jahren verfügbar sein, die durch die Futtermittelzentrale in möglichst rationaler Weise dem Konsum zuzuführen sein werden.

Eine besonders wichtige Rolle spielt mit Rücksicht auf die stetig steigenden Schweinepreise und den zunehmenden Fettmangel die Beschaffung von Schweinefutter, das die Gerste wenigstens einigermaßen zu ersetzen vermag und den intensiven Betrieb der Schweinezucht ermöglicht. In dieser Hinsicht ist beabsichtigt, die Verwertung des in den Schlachthäusern gewonnenen Blutes zur Erzeugung eines nahrhaften Futtermittels zu organisieren. Schließlich werden auch die in Deutschland in der jüngsten Zeit mit Futterhefe und Strohmehl gemachten Versuche studiert, und es werden die für unsere Verhältnisse zweckmäßigen Produktionen auch in Oesterreich eingeführt werden.